Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 93 (1995)

Heft: 3

Artikel: Schwanger oder nicht?

Autor: Kohler, Guida

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stellen. Zu unserem Glück war mein Frauenarzt sehr verständnisvoll und versuchte nicht, uns mit den üblichen Sprüchen – «Sie sind ja noch jung, haben Sie Geduld» oder «Es wird schon werden» – zu beruhigen. Er erklärte uns zwar, dass es nicht immer bilderbuchhaft einfach sei, ein Kind zu kriegen, aber dass einige einfachere Untersuchungen schon viele Unsicherheiten ausschliessen oder eben klären helfen könnten (z.B. Zykluskurve, Samenflüssigkeit des Mannes untersuchen). Jedenfalls hatten wir das Gefühl, nicht allein gelassen zu sein.

Bald schon war es klar, dass es «an mir lag»: keine Eisprünge. So wurden mir entsprechende Hormone verschrieben. Von da an waren zwei Gegenstände meine wichtigsten Begleiter, nämlich Thermometer und Uhr. Schon die ersten Gedanken beim Aufwachen galten meiner Fruchtbarkeit: Die Temperatur musste gemessen werden, um festzustellen, ob und wann ein Zeugungsversuch gestartet werden konnte, und die Hormone sollten in etwa immer um dieselbe Zeit eingenommen werden. Die tägliche Auseinandersetzung mit dem Kinderkriegen liess wenig Raum für andere Entfaltung zu. Immer mehr kreisten meine Gedanken ums gleiche Thema: Hoffnung, Vorfreude, wenn sich die Monatsblutung wieder einmal grundlos verspätete, bittere Enttäuschung danach. Besonders Mühe bereiteten mir vor allem die sturen Zeitvorgaben. Immer musste ich um eine bestimmte Zeit messen, schlucken oder lieben. Zwei Wochen Enthaltsamkeit, dann drei Tage Intensivtraining mit anschliessender ärztlicher Begutachtung. Die Romantik unserer jungen Ehejahre geriet arg ins Wanken.

Medizinisch war ich gut versorgt, nein hervorragend. Mein Arzt war verständnisvoll, immer sehr diskret und für mich absolut vertrauenswürdig. Er war auch immer bereit, meine, unsere Fragen zu beantworten: Doch ich war es hauptsächlich, die Hemmungen hatte, über meine psychische Belastung zu sprechen. Wie durfte ich mich überhaupt beklagen? Schliesslich tat da jemand etwas für mich, damit mein sehnlichster Wunsch in Erfüllung ging... So war also die seelische Belastung während dieser Zeit am schwierigsten zu ertragen.

Nach etwas mehr als zwei Jahren kam unser erstes Kind zur Welt. Wir waren so glücklich, dass wir bald darauf beschlossen, ein zweites in die Wege zu leiten. Auch das zweite Kind kam «hormonunterstützt» zustande. An die zweite Schwangerschaft habe ich aber keine guten Erinnerungen, denn da stellten sich die möglichen Komplikationen ein, die eine Hormonbehandlung mit sich bringen kann. Doch das erfuhr ich später durch Lesen der einschlägigen Literatur.

Da wir uns immer eine grosse Familie gewünscht hatten, unterzog ich mich einer dritten Hormonkur. Doch diesmal brachten Pillen und Spritzen leider nicht den gewünschten Erfolg. Als mir mein Mann, lachend zwar, gestand, dass er sich allmählich wie ein Zuchtbulle vorkam, merkte ich, dass unsere Liebe zum Begattungsakt zu verkommen drohte. Da sich die Natur nicht von uns hatte überlisten lassen, hofften wir, sie handle selbst einmal in unserem Sinn. Sie tat es nicht.

Doch mein inniger Kinderwunsch liess sich nicht einfach aus der Welt schaffen; jahrelang hoffte ich noch insgeheim. Was mich während dieser Jahre oft sehr bedrückte, war das Stillschweigen, das ich wahren musste. Zwar hatte ich einige gute Freundinnen, denen ich ab und zu das Herz ausschütten konnte, aber es hemmte mich auch etwas, immer nur über das eine zu sprechen. Der Kinderwunsch ist nicht rational fassbar, da versagt oft jede Vernunft, und die bereits vorhandenen Kinder ersetzen die noch gewünschten nicht. Die Umwelt aber zeigt dafür wenig Verständnis, denn schliesslich gibt es Paare, die gar keine Kinder haben können. Am meisten erzürnten mich jedoch die Menschen, die mich belehrten, dass sich die Natur nicht gern ins Handwerk pfuschen liesse, die gleichzeitig aber täglich ein genauso künstliches Verhütungsmittel einnahmen oder anwendeten...

Als ich mich bereit erklärte, für die Hebammenzeitung diesen Bericht zu verfassen, wusste ich, dass ich einen wichtigen Teil meiner Gefühle, meiner Intimität offenbaren musste. Trotzdem entschloss ich mich dazu, in der Hoffnung, anderen Paaren (besonders aber Frauen) Mut zu ihrer Entscheidung zu machen. Es ist nicht leicht, während der ungewollt kinderlosen Zeit über die eigenen Sehnsüchte und Enttäuschungen zu sprechen, denn oft wird auf diese Äusserungen mit Abwehr reagiert. Kinder kriegt man, doch über die Sexualität, die zum Ziel führt, spricht man nicht! Frauen, die sich einer Hormonbehandlung unterziehen, nehmen vieles in Kauf. Die Spontaneität der Liebe leidet mächtig, die seelische Belastung beider Partner kann zur Bewährungsprobe für die Ehe werden.

Eine noch schwierigere Situation müssen sicher Paare bewältigen, die sich nach einer erfolglosen Hormonbehandlung der Frau mit der Frage nach dem «Was-geht-nun-weiter» konfrontiert sehen. Für mich selbst war damals klar, dass mehr als eine Hormonbehandlung nicht in Frage kam. Ich hatte Angst vor der Spitalmaschinerie, ich hatte Angst vor noch mehr seelischer Belastung, die ich möglicherweise nicht verkraftet hätte, ich wollte mich aus eigenen ethischen Überlegungen keiner künstlichen Befruchtung unterziehen. Doch in dieser Zeit wurde mir sehr deutlich bewusst, dass jedes Paar, insbesondere jede Frau, die eigenen Grenzen finden muss. Niemand hat das Recht, diese Grenzen durch ein Veto oder gutes Zureden zu verwischen, denn schliesslich können nur Betroffene in ihr eigenes Herz sehen und ihre eigene Belastbarkeit einschätzen. Solidarität fängt dort an, wo Respekt vor der Entscheidung des oder der Einzelnen herrscht.
Für uns wäre ein kinderloses Leben unvorstellbar gewesen. Hätten wir unsere beiden wunderbaren Töchter nicht, hätten wir sicherlich Kinder adoptiert. Wir haben damals auch bereits mit diversen seriösen Vermittlungsstellen Kontakt aufgenommen. Unsere beiden Mädchen sind heute bereits im sogenannt schwierigen Alter. Wir sind durch das Erlebte nicht bessere Eltern geworden als alle andern auch. Wir sind vielleicht ein bisschen bewusster dankbar um unsere Kinder; im Alltag aber haben wir uns ganz normal entwickelt. Da wir verhältnismässig junge Eltern sind und wir somit noch viele Jahre der (wahrscheinlich unerfüllten) Hoffnung gehabt hätten, liess sich mein Mann irgendwann unterbinden. Somit war unsere Familienplanung klar abgeschlossen, und wir konnten getrost unsere Energien wieder anderseitig einsetzen.

Guida Kohler, Hinteregg ☐